

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 57 (1931)  
**Heft:** 33  
  
**Artikel:** [s.n.]  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-464119>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Guggenheim

### Aus der Schule.

Hansli hat die Schule geschwänzt. Auf die Frage des Lehrers, warum er gefehlt habe, erwidert er: «I ha Nasebluete gha.» Darauf meint der Lehrer: «Bei euch scheint ja Nasenbluten ansteckend zu sein, du bist schon der Dritte, der sich so entschuldigt!» Da sagt Hansli ganz weinerlich: «Jetzt machet sie mir's alli na!» — R.

\*

**Der Kommis** eines Berliner Warenhauses muss rasch mit dem Fahrrad eine Bestellung machen. Unterwegs haut ihm ein Bengel mit dem Fussball in die Speichen. Der Kommis fliegt vom Rad. Natürlich ist er wutentbrannt und möchte dem Bengel eine runterhauen. Im letzten Augenblicke besinnt er sich, setzt sich aufs Rad und ruft: «Mensch, hau dir selbst eins in die Fresse, ich hab jetzt keine Zeit!»

\*

### Er weiss es.

«Papa, sagt ein Esel immer ‚Ja‘ und niemals ‚Nein‘?»

«Junge, wer ‚Nein‘ sagen kann, ist kein Esel...»

## Mistifikation

Humoristische Erzählung aus Sowjet-Russland

Kürzlich läutete mein Telephon und eine freundliche, weiche Stimme fragte: «Genosse Soschtenko?» «Ja.» «Es handelt sich um einen Versuch mit dem Lautsprecher. Wollen Sie die Güte haben, ein paar Zeilen aus einer Ihrer Humoresken vorzulegen.»

Als gutmütiger Mensch, der ich mal bin, und der Achtung voll gegenüber allen neuen Bestrebungen, gab ich mehrere Sätze in den Empfänger des Telefons hinein.

«Ausserordentlich schön!» liess sich wieder die weiche Stimme verneh-

men; «Bitte gehen Sie nun in die entfernteste Ecke Ihres Zimmers und passen Sie auf.»

Ich legte das Hörrohr auf den Schreibtisch und begab mich, wie angegeben, in eine Ecke, stand dort 2-3 Minuten, wie ein Narr, — griff dann wieder nach dem Hörrohr.

«Nun wie war es?» wurde ich gefragt.

«Habe nichts gehört!»

«Dann gehen Sie wieder zurück, aber nur etwa fünf Schritt und setzen Sie sich auf den Boden.» Ich befolgte gehorsam auch diese Vorschrift...

«Nun, wie war es jetzt?»

«Bei Gott, ich höre gar nichts!» entgegnete ich aufgebracht.

«In solchem Fall,» hörte ich meinen Telephon-Part sagen, «hängen Sie das Hörrohr auf seinen Platz und legen Sie sich schlafen.» — Dabei liess der Mensch ein schallendes Gelächter los, er verschluckte sich förmlich dabei und grunzte vor lauter Vergnügen, — ich aber war wütend, hätte beinahe den Apparat in Stücke zerschlagen... Ganz begreiflich: eine Viertelstunde lang von irgend einem Taugenichts sich zum Narren halten zu lassen!

Darauf beruhigte ich mich und lachte sogar, — mir war auf einmal der Gedanke gekommen: «Das war ja eigentlich gar nicht so übel, — gibt Stoff zu einer Humoreske! Zeitgemässes Sujet: Telephon-Rüpel!»

Und wirklich - zwanzig Rubel verdiente ich an diesem faulen Thema. Selbst der blödeste Unsinn hat eine gute Seite!

Uebersetzt von O. F.

## Gefällige Polizei

Der Wagen parkte an verbotener Stelle. Herrschte der Polizist den Mann in der Lederjacke an: «Weiterfahren. Los, einsteigen!»

Meinte der Mann freundlich: «Gern. Aber hoffentlich werden Sie keine Schwierigkeiten mit dem Besitzer haben!»

\*

## Beiden geholfen

Arzt zum Manne: «Legen Sie Ihrer Frau jeden Morgen das Fieberthermometer zehn Minuten unter die Zunge und schreiben Sie mir immer genau die Temperatur auf.»

Mann: «Lieber Herr Doktor, tun Sie mir doch einen Gefallen - sagen Sie dreissig Minuten...»

